

Jaromil Wiest

Wiederholtes gefällt

29. Mai – 16. Juli 2026

Eröffnung: 29. Mai 2026 um 20 Uhr

Schafft eine stetige Wiederholung Gewöhnung – lässt sie Formen vertrauter erscheinen? Indem wir ihnen immer wieder begegnen, wirken sie bekannter. Die Wiederholung hilft uns, sie zu erfassen, einzuordnen, zu kategorisieren, sie zu verstehen. Fast rituell nähert sich Jaromil Wiest diesen Strukturen, zeichnet sie immer und immer wieder auf Papier. Dabei entstehen großformatige Zeichnungen, mehrheitlich in Bleistift, so klar und präzise der Strich, dass sie beinahe wie technische Zeichnungen anmuten. Der vereinzelt Einsatz von Farbe lässt Flächen und Körper entstehen, Linie um Linie arbeitet Jaromil Wiest den Kontrast mehrere Dimensionen auf dem Papier heraus. Die Formen greifen ineinander über, verschränken sich und laufen nahezu unerwartet aus. Die Kompositionen scheinen sich endlos fortsetzen zu wollen; beinahe "unfertig" wirkt das Blatt, doch ist es gar die Arbeitsweise, die sich auch im Umgang mit skulpturalen Objekten widerspiegelt.

Ausgangspunkt vieler Arbeiten von Jaromil Wiest ist der neugierige und freie Zugang zum Material. An ihm werden einzelne geometrische Formen exerziert und kombiniert. Obgleich sie nicht analytisch konstruiert werden oder in der Entstehung einer Chronologie folgen, finden sich stets markante Elemente in ihnen wieder, die von Wiest in unterschiedliche Materialitäten übersetzt werden. Die jüngste Arbeit, welche speziell für die Ausstellung *Wiederholtes gefällt* entstanden ist, kombiniert Stahl mit farbigem Plexiglas. Es lohnt ein naher Blick durch die Öffnungen der Skulpturen. So erscheint das Innere wie ein Kaleidoskop, symmetrisch in der Form erschafft es neue Blickwinkel, Spiegelungen und Perspektiven. Das Wiederholende findet auch hier seinen Platz.

Die Spuren des Arbeitsprozesses, die Annäherung an das Material an sich, werden in den Werken von Jaromil Wiest nicht kaschiert, sondern vielmehr offengelegt. Sie zeugen von Prozessen und Ursprüngen, von Widerspenstigkeit und Annäherung, dem Innen und dem Außen. Exemplarisch lässt sich dies an dem massiven, in der Kunstakademie vorgefundenen Stein, einem Anröchter Dolomit von rund 200 kg, im

Erdgeschoss beobachten: Stück für Stück arbeitete Jaromil Wiest eine architektonische Form heraus, die die grünliche Färbung des Steines offenlegt. Die Spuren der Lagerung, die Oberfläche mit feinen Flechten überzogen, verbleiben partiell und zeichnen dem Stein wie von selbst ein naturales Muster ein. Platziert auf der hölzernen Transportpalette, welche sich ebenfalls auf dem Ankündigungsbild der Ausstellung wiederfindet, spielt jene Arbeit mit der Ambivalenz zwischen Wahrnehmung und Erwartung: so liegt er schwer und massiv im Raum, und öffnet ihn dennoch durch seine Aussparungen. In seiner Setzung, unterstützt durch einen Holzkeil, wirkt er nur kurz abgelegt und temporär platziert - wider der tatsächlichen Kräfte, die physikalisch aufeinander einwirken.

Gar aus ihrer Materialität rauszufallen scheinen die Arbeiten aus farbigen Bauschaum, Luftballons und Strumpfhosen im Obergeschoss der galerie januar. Sie offenbaren ein schnelllebigeres Verfahren, ein Experimentieren, das trotz Wiederholung nie kontrollierbar zu werden scheint. Verlieren die Ballons über die Zeit an Luft, hinterlassen sie eine Lücke - auch hier entstehen unvorhersehbar Räume, Körper und Flächen. Ursprünglich als Dreiergespann konzipiert als Referenz zu einem animierten Comic, schlagen sie eine Brücke zum Ausstellungstitel *Wiederholtes gefällt* - ein sich wiederholender Ausdruck aus Asterix & Obelix.

Jaromil Wiest studierte Freie Kunst an der Freien Universität Bozen (IT) sowie Bildhauerei an der Burg Giebichenstein in Halle an der Saale unter Prof. Bruno Raetsch. Seit 2024 studiert er an der Kunstakademie Düsseldorf als Meisterschüler von Prof. Martin Gostner. Er lebt und arbeitet in Düsseldorf.